

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 183 (2017)

Heft: 3

Artikel: Führungsstab der Armee unterwegs zum Kommando Operationen

Autor: Thomann, Eugen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-681578>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Führungsstab der Armee unterwegs zum Kommando Operationen

Die Abschiedsadresse des Armeechefs, die nüchterne Bestandsaufnahme des Chefs des Führungsstabes und die knappe Analyse des Chefs des Militärischen Nachrichtendienstes fügten sich beim Gesamtrapport am 7. Dezember 2016 zu einer Standortbestimmung der Armee.

Eugen Thomann, Redaktor ASMZ

Im dicht besetzten Berner «Kulturcasino» begrüßte Div Jean-Marc Halter als Chef des Führungsstabes der Armee (FSTA) eine grosse Anzahl Gäste, Parlamentarier, Exekutivmitglieder, Spitzenkader aus Armee und Verwaltung, ehe er dem Chef der Armee das Wort erteilte. KKdt André Blattmann dankte der Schar seiner operativen Mitarbeiter und blickte zurück. Seit er 2008 das Kommando übernahm, zeichnet sich eine Aufwärtsentwicklung mit wenigen Rückschlägen ab. Für das Gesamtsystem Armee, das es immer im Auge zu behalten gilt, war der 2. Dezember 2015 entscheidend. Damals billigte der Nationalrat mit 142 gegen 7 Stimmen den rechtlichen Rahmen der «Weiterentwicklung der Armee» (WEA). Dank Jahren vor sorglicher Planung ist das Projekt «auf Kurs». Für die nächste Zeit bestimmen zwei kritische Erfolgsfaktoren sein Schicksal: Planungssicherheit und Personal.

Was geschah 2016?

Schnörkellos berichtete Halter von einem erfolgreichen Jahr. Die subsidiären Sicherungseinsätze kosteten 73 902 Dienstage. Zu ihnen zählt nach wie vor «AMBA CENTRO», der Schutz ausländischer Einrichtungen; hier steht weitere Reduktion bevor, aber kein völliger Abbau, damit die Kompetenz nicht leidet. Weitgehend verschont blieb die Armee von Katastropheneinsätzen; sie schlugen mit 48 Dienstage kaum zu Buch. Das Grenzwachtkorps (GWK) zu unterstützen, erübrigte sich; die ausgearbeiteten Pläne sehen vor, in erster Linie Militärpolizei und Durchdiener heranzuziehen. Sportliche Grossanlässe finden ohne Unterstützung der Armee kaum mehr statt, und sie drohen, mit 29 945 das Dienststagekonto zu überlasten.

Die Auslandseinsätze erforderten 105 879 Dienstage. Geleistet wurden die meisten im Kosovo, wo die Schweiz zum ersten Mal auch ein Aufklärungselement stellte.



Div Jean-Marc Halter bei seiner präzisen Bestandsaufnahme. Bild: ASMZ

Beim Personal fällt zunächst ein Unterbestand der Armeestabteile auf, die den knapp dotierten FST A bei hohem Arbeitsanfall mit Milizoffizieren ergänzen müssen. Sieben dieser insgesamt neun Formationen fehlt meist etwa ein Fünftel, einem sogar fast die Hälfte des Sollbestandes. Darum ergeht ein Solidaritätsaufruf an die Kommandanten grosser Verbände.

An Berufspersonal dienen dem FSTA 1449 Mitarbeiter, was 1237 Vollzeitstellen entspricht. Erfreulich gering blieb die Fluktuation, die beim Zivilpersonal gerade 3,8 Prozent betrug. Leicht angewachsen sind die noch nicht ausgeschöpften Ferientage und die krankheitsbedingten Abwesenheiten; die letztgenannten von durchschnittlich 6,25 auf 6,35 Tage pro Mitarbeiter, was schweizweit den statistischen Rahmen nicht sprengt, indes eine stärkere Belastung andeutet.

Mehr Frauen möchte der Chef für den FSTA gewinnen. Ihr Anteil erreicht wenigstens bei SWISSINT ansehnliche 20 Prozent. Da trifft es sich gut, dass unter den Lernenden drei Damen hervorstachen, die besondere Ehrung erfuhren.

Ausblick auf 2017

An Einsätzen wird es nicht fehlen. Ausser dem Davoser Weltwirtschaftsforum stand der Staatsbesuch des Präsidenten der Volksrepublik China bevor. Weiterhin zu rechnen ist mit der Notwendigkeit, das GWK zu unterstützen. – Eine Entlastung der Militärpolizei ist beim Eigenschutz der Armee anzustreben. Dafür muss vermehrt die Truppe selber sorgen, vor allem bei Munitionstransporten.

Neben dem Tagesgeschäft bindet die WEA erhebliche Kräfte, wenn Mitte 2017 verschiedene Transformationsprozesse möglichst sozialverträglich anlaufen, die mit Personalumbau, Personalabbau und Stellenbesetzungen das Kommando Operationen schaffen, dem schliesslich 45 Prozent der Armee unterstehen. ■

Der zähe Kampf geht weiter

So viel erreicht worden ist, so eindrücklich die Bilanz des scheidenden Armeechefs ausfiel – die Armee steht erst am Ende der Talsohle vor dem Aufstieg. Und das in einem sehr ungewissen, sicher unruhigen Umfeld, wie es Br Alain Vuitel als Chef des Militärischen Nachrichtendienstes holzschnittartig skizzierte. Was wird aus der NATO? Was aus der von Terror, Fluchtwellen, Brexit und Eurokrise geschüttelten EU? Migration, Terrorgefahr und die sich verschiedentlich abzeichnende Rückkehr zur Machtpolitik stellt die Schweiz vor potenzielle Herausforderungen, die sie nur mit der Armee besteht. Besinnen wir uns auf die von KKdt Blattmann betonten kritische Erfolgsfaktoren Planungssicherheit und Personal! Das eine erheischt einen stabilen finanziellen Rahmen trotz drohender neuer Sparprogramme. Das zweite erträgt aufseiten des Berufspersonals keinen weiteren Abbau und erfordert bei der Miliz das Bändigen des schweren, von Militärdienstverweigerung und medizinischer Dispensation verursachten Aderlasses.